Donnerstag, 30. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 071. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — **Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.** **1876.**

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Novbr. Bei Fortsetzung der zweiten Lesung der Strafprozeßordnung genehmigte der Reichstag die §§ 85 bis 132 in der Commissionsfassung. Zu den §§ 89, 90 und 91 wurden Zusatzanträge Hänel's, wonach die der Confiscation unterliegenden Briefe und Telegramme auf bestimmte, in der dritten Lesung festzusetzende Kategorien beschränkt sein sollen, angenommen. Zu § 100 wurde ein früher in der Commission gestellter, aber abgelehnter und heute von Hänel aufgenommener Antrag, betreffend die staatliche Entschädigung solcher Personen, die durch ungerechtfertigte Beschlagnahmen geschädigt worden, nach längerer Debatte mittelst Hammelsprungs mit 125 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 29. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die Gefahren für die Reichsjustizgesetze und hebt hervor, es seien mehrfach Beschlüsse gefaßt, deren Annahme für die Bundes Regierungen nach ihrer Ueberzeugung von den Bedingungen des öffentlichen Wohles geradezu unmöglich sei. Die Regierungen dürften und würden die nationale Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche die Rechtssicherheit erschüttert würde. Das Blatt giebt dem Wunsche Ausdruck, daß nicht Punkte des Zwiespalts immer weiter gehäuft würden; schon jetzt bedürfe es der ernstesten Arbeit vertrauensvoller Verständigung vor der endgiltigen Beschlußnahme, um die schließliche Vereinbarung zu sichern.

Der Schluß des Reichstages wird, der „Provinzial-Correspondenz" zufolge, am 20. Dezember erfolgen.

Pera, 29. Novbr. Gutem Vernehmen nach ist eine Ministerkrisis ausgebrochen, indem der Großvezier seine Zustimmung zu Midhat Pascha's Verfassungsentwurf aus prinzipiellen Gründen verweigert und die Entscheidung des Sultans provocirt hat.

„Der Freihandel in Eisen und seine Gegner."

Von F. C. Philippson.

Unter diesem Titel ist soeben von der freihändlerischen Vereinigung eine Broschüre herausgegeben worden, welcher in dem gegenwärtigen Moment, wo die Entscheidung in der Eisenzollfrage unmittelbar bevorsteht, die größte Beachtung gebührt. Der Verfasser, welcher auf dem Bremer volkswirthschaftlichen Congreß allein von der freihändlerischen Richtung zum Worte kam und wegen der knapp zugemessenen Zeit sich nur in gedrängter Kürze äußern konnte, bespricht hier in ausführlicher Weise die Lage unser Eisenindustrie. Eine seltene Kenntniß aller in Betracht kommenden Verhältnisse des In- und Auslandes, welche ja nur zum geringen Theile rein industrieller Natur sind, hat ihn befähigt, die von den schutzzöllnerischen Eisenindustriellen für ihr Verlangen nach Erhaltung der Eisenzölle vorgebrachten Gründe mit so vielen neuen Gesichtspunkten und einem so reichen thatsächlichen Material zu kritisiren, daß die vielfach ventilirte Frage in dieser noch durch eine lebhafte Darstellungsweise gehobenen Behandlung ein erneutes Interesse gewinnen muß. Der Haupttheil der Schrift ist der eingehenden Darlegung der Verhältnisse der englischen, französischen und belgischen Eisenindustrie im Vergleich mit der Entwickelung und jetzigen Lage unserer Eisenindustrie gewidmet. Die Schutzzöllner haben noch stets und allerorten die Taktik befolgt, die Productionsbedingungen, unter welchen die Fabrikanten des concurrirenden Auslandes arbeiten, übertrieben günstig darzustellen und von den ungünstigen Bedingungen ganz zu schweigen. Sie kennen in der Regel nur eine Buchseite, das Debet ihrer Production gegenüber dem Auslande, welches der Staat durch seine Zollgesetzgebung im Credit auszugleichen verpflichtet ist. Diese Art Buchführung erfährt hier einmal eine gründliche Revision durch Nachtragung vieler bisher ausgelassener Verhältnisse, welche freilich meist nicht zahlenmäßig festzustellen sind. Das immer wieder heraufbeschworene Schreckbild der Concurrenz der englischen Eisenindustrie namentlich wird alles schutzzöllnerischen Aufputzes in folgender Auseinandersetzung entkleidet:

„Es beliebt unsern Schutzzöllnern gewöhnlich, die Bedingungen des englischen Betriebes als die leichtesten darzustellen, und wenn man ihren Schilderungen Glauben schenken könnte, so hätte der englische Bessemer-Fabrikant nur zuzugreifen, um das beste Hematit-Eisen ohne Transporte in seine Convertors zu bringen und die zur Stahlverfertigung geeigneten Erze fänden sich in allen Theilen des Landes reichlich vor. Alles dies ist durchaus unrichtig; jene Erze befinden sich in England nur in Cumberland, also weit von Sheffield, dem Hauptsitze der englischen Stahlfabrikation, entfernt und müssen einen langen See- und Canal- oder Eisenbahnweg durchschreiten. Beim Seewege muß das Product umgeladen, um von dem Sheffield nächstgelegenen Hafen per Eisenbahn oder Canal nach dort gebracht zu werden. Es findet allerdings ein Frachtunterschied zwischen Cumberland und Sheffield und Cumberland und den Rhein- und Ruhrhütten, aber keineswegs ein so großer, wie man ihn zu beziffern bemüht ist, statt, da in beiden Fällen dieselben Umladeproceduren bestehen und der Unterschied der See- und Flußfracht beider Expeditionen bei regelmäßigem Massenverkehr auf ein Minimum reducirt werden kann. Hierzu kommt noch, daß das englische Eisen den Consum bei Weitem nicht zu decken im Stande war, so daß die Engländer ihre Zuflucht zu schwedischem Eisen nehmen mußten. Als Spiegeleisen haben sie bis in die neueste Zeit fast ausschließlich deutsches Material verwandt, wodurch die deutschen Stahlfabriken einen ansehnlichen Vortheil vor ihnen besaßen.

Mit der Zeit hat sich dieses noch anders gestaltet; man ist, in England sowohl als bei uns, mehr und mehr von der Benutzung des englischen Hematit-Eisens zurückgekommen und erbläst das Bessemer-Eisen bei uns meist aus inländischen unter Beimischung ausländischer, namentlich spanischer und algerischer Erze. Ueber die Propotionen sind die Angaben unsicher. Ein Rechenschaftsbericht der Direction des Bochumer Werkes an ihre Actionäre giebt eine Beimischung von 50 Proc. an, während auf dem volkswirthschaftlichen Congreß nur von 40 Proc. gesprochen wurde, sich das Verhältniß im Laufe eines Jahres mithin um 10 Proc. verringert hätte. Aber auch die letzte Zahl erscheint zu hoch gegriffen, denn es geht aus den Berichten der Reichsstatistik hervor, daß zur Roheisenproduction des Jahres 1874 im Ganzen 102½ Millionen Centner Erze verarbeitet wurden und unter diesen nur 4¼ Millionen ausländische, also circa 4 Proc. der Gesammtmasse. Aus diesem Material wurden 38,12 Millionen Centner an Masseln und Gußwaaren producirt, worunter 1,71 Millionen Centner als aus ausländischen Erzen erblasen figuriren. Das zur Stahlbereitung benutzte Quantum wird mit 5,31 Millionen Centner angegeben. Würde man nun annehmen, was nicht statthaft ist, daß die aus ausländischen Erzen erblasenen 1,71 Millionen Centner Eisen, ganz in den 5,31 Millionen Centner Stahleisen lägen, so würden immerhin nur 34 Proc. ausländischer Erze herauskommen. Man kann aber sicher behaupten, daß das Durchschnittsverhältniß bedeutend geringer ist und bei den verschiedenen Werken, je nach den mehr oder minder guten Eigenschaften ihrer Erze, variirt. Die frühere Differenz in der Herstellung zwischen uns und England hat sich demnach ausgeglichen, da die Engländer ebenfalls fremde Erze verhütten müssen.

Nach manchen verfehlten Versuchen ist es gelungen, das Eisen direct aus dem Hohofen in den Convertor und von dort in derselben Wärme auf das Walzwerk zu bringen, woraus eine noch größere Ersparniß an Kohlen und Arbeitslöhnen resultirt. Da unsere deutschen Werke meistens Hohöfen besitzen, sind Viele in der Lage, diesen Vortheil auszubeuten, während die englischen Werke ihr Roheisen kaufen müssen.

Es läßt sich nicht leugnen und wird von den Eisenproducenten selbst zugegeben, daß die Noth der letzten Jahre als mächtiger Sporn für die bessere Ausnützung ihrer Erze und ökonomischere Bewirthschaftung gewirkt hat; aber wenn sie in ihren Gesuchen um Verlängerung des Schutzes diesen auf unbestimmte Zeit bis zur vollständigen Vervollkommnung ihrer Prozesse beibehalten wollen, so käme dies einer Verschiebung auf ewige Zeiten gleich. Bei jeder Fabrikationsmethode wird stets Raum für Verbesserungen übrig bleiben, die Industrie darf nie stillstehen und die Höhe eines Standpunktes ist immer relativer, nie absoluter Natur. Die Stahlproducenten sagen selbst, daß es ihnen gelingen wird, deutsches Eisen allein zur Stahlbereitung zu verhütten, und es soll in neuester Zeit ein bedeutender Schritt zu diesem Ziele zurückgelegt sein; in diesem Falle würden sie sogar ein Uebergewicht gegen die englische Production auf allen Märkten erlangen, da sämmtliche anderen Verhältnisse, namentlich die der Löhne und Abgaben, günstiger bei uns, als dort liegen und selbst jetzt schon die geringe Frachtdifferenz ausgleichen. So haben die englischen Producenten, bis vor ganz kurzer Zeit, eine bedeutende Patentabgabe an den Erfinder zahlen müssen, welche bis zum Erlöschen des Hauptpatentes 40 Mk., späterhin 2½ Mk. per Tonne betrug.

Wenn nun gar jene Frachtdifferenzen von ihnen doppelt in Anrechnung gebracht werden, weil, wie sie sagen, England durch seine Seehäfen sein Exportproduct um so viel billiger in's Ausland schaffen, als dies bei unserem Mangel an Seeküste, Canälen und schiffbaren Flüssen geschehen könne, so bedienen sie sich einer Finte, deren Unhaltbarkeit leicht nachweisbar ist, denn Sheffield muß, um sein Fabrikat nach Deutschland zu bringen, dasselbe zuerst per Eisenbahn oder Canal nach einem englischen Hafen schaffen, dort einladen und sodann auf dem Seewege nach einem deutschen Hafen transportiren, wo es jedoch abermals, zur Weiterversendung in's Land, umgeladen werden muß, ein umständlicher und kostspieliger Prozeß. Unsere Hütten hingegen, meistens im Herzen Deutschlands gelegen, besitzen den großen Vortheil directer Eisenbahntransporte und für einen Theil des Südens die Ruhr- und Rheinverbindung. Nach dem äußersten Norden und Osten allein kann England billiger verfrachten, aber auch nur nach den wenigen direct am Meere oder in der Nähe desselben, an schiffbaren Flüssen gelegenen Plätzen, und auch hier zeigt es wenig Macht, wie denn beispielsweise die in Bremen, außerhalb des Zollverbandes gelegene bedeutende Maschinenfabrik ihren großen Bedarf an Eisen nicht aus England, sondern aus dem Inlande bezieht, denn die Nähe und Bequemlichkeit der Heranschaffung gewähren einen bedeutenderen Schutz, als der Zoll es thun kann. Sobald es sich um Eisenbahnlieferungen handelt, wird jener geringe scheinbare Vortheil ganz illusorisch, da die Bahnen tief in's Land hineinragen und die meisten Punkte derselben dem Landtransporte zugänglicher als dem Seetransporte sind. Dies wird durch die bisherigen Einfuhrverhältnisse in auffallender Weise bestätigt.

Ein noch anderer bedeutender Vortheil ist die notorisch bessere Qualität der deutschen Eisen- und Stahlschienen, die denselben bei Preisunterschieden ein Uebergewicht vor ausländischem Fabrikate verleiht."

Betreffs der Anwendung ausländischer Erze bei der Bessemer-Production in England ist zu erwähnen, daß im Jahre 1875 zu diesem Zwecke bereits 9,1 Millionen Centner fremder Erze nach England importirt wurden, davon 5 Mill. Ctr. aus Spanien und 1,1 Mill. Ctr. aus Algerien. Die Ausführungen über die französische und belgische Eisenindustrie, die Einwirkung der Erfindung des Bessemerprozesses auf die Eisenindustrie aller Länder, die Folgen des bei uns üblichen Submissionsverfahrens und die kaufmännische Praxis unserer und ausländischer Eisenindustrieller verdienen, in der Broschüre selbst (Verlag von Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin) nachgelesen zu werden.

Deutschland.

N. Berlin, 28. Nov. Die Reichsschulden-Commission hat dem alljährlich von ihr über die Verwaltung des Schuldenwesens zu erstattenden Berichte jetzt zum ersten Male auch einen Bericht über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten angefügt. Demselben entnehmen wir: „Durch den § 16 des Bankgesetzes vom 14. März v. J. ist die Controle über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten der Reichsschulden-Commission übertragen und gleichzeitig bestimmt worden, daß derselben zu diesem Zweck ein von dem Kaiser ernanntes Mitglied hinzutritt. Auf Grund dieser Bestimmung ist mittelst Erlasses vom 16. December v. J. der Geh. Ober-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Reichskanzleramt Hanauer vom 1. Januar d. J. ab zum Mitgliede der Reichsschulden-Commission ernannt worden. Die derselben übertragene Controle wird von ihr in folgender Weise ausgeübt: 1) Das Reichsbank-Directorium hat: a. von jedem Auftrage, den es wegen Anfertigung von Formularen zu Reichsbanknoten, welche ausschließlich von der preußischen Staatsdruckerei hergestellt werden, derselben ertheilt, gleichzeitig mit der Ertheilung des Auftrages selbst, b. von jeder zu bewirkenden Vernichtung von Banknoten oder von Formularen einige Tage vor dem Vernichtungstermin der Reichsschulden-Commission Mittheilung zu machen. 2) Zu jeder Vernichtung von Banknoten oder von Formularen wird ein Mitglied der Reichs-Schulden-Commission deputirt, ohne dessen Beisein die Vernichtung, über welche eine von dem deputirten Commissionsmitgliede mit zu vollziehende Verhandlung aufzunehmen ist, nicht stattfinden darf. 3) Die Reichsschulden-Commission stellt, so oft sie es für angemessen hält, mindestens aber jährlich

---

Aus München.

Schon seit vierzehn Tagen zeigt sich an den Straßenecken der italienische Kastanienbrater, der untrügliche Vorbote des Winters und der „Saison". Wenn man einmal den dürftig gekleideten Mann erblickt hat, mit dem tragbaren Kohlenöfchen und seinen Ruf: „Warme, heiße!" vernommen hat, so ist es Zeit, den Bau eines Winterüberziehers zu beschleunigen, mögen in den grünen Zweigen der Platanen an der Maximiliansstraße die Sperlinge noch so lustig zwitschern.

Wie ein Dieb in der Nacht, kommt bei uns Herr Winter. Zuerst gießt er eisigen Regen auf den Lehmboden unserer Straßen, zum Schreck und Graus des schleppentragenden schönen Geschlechtes, dann läßt er etwas Schnee herabfallen, rührt mit Hilfe seines Freundes, des Bergwinds, das Ganze gehörig zusammen und so entsteht ein braun-graues Mixtum-Compositum, das mich immer an die Materie gemahnt, welche der nordischen Sage zufolge die bösen Menschen in „Naströnd" durchwaten müssen.

Nicht als ob hier in München die germanische Hölle wäre! Im Gegentheil, hier ist trotz der frühzeitigen Christianisirung noch ein gutes Stück Wallhall geblieben: das Hofbräuhaus, wo man allerdings statt Meth Bier credenzt erhält, nicht von blauäugigen Walküren, wohl aber von ebenso mannhaften Bajuwaren-Jungfrauen. So eine Hofbräuhaus-Kellnerin, die an jedem ihrer zehn Finger kunst- und kraftvoll eine Maaß trägt, vermöchte sicherlich auch den Ger zu schwingen. An kämpfenden „Einheeriern" fehlt es auf keinen Fall. Wie Fliegen auf einem Stück Kuchen dichtgedrängt, sitzen die Mannen in rauchiger Halle, da fällt ein böses Wort und der Maaßkrug — natürlich der eben geleerte — wird zum verderbendräuenden Geschoß. Doch schon eilt der stämmige Hausknecht herbei und unter bereitwilliger Assistenz der gesetzliebenden Gäste werden beide Gegner „auf den Bauch gelegt", d. h. hinausgeworfen. Hut und Mantel folgen ihren Gebietern nach und beschauliche Ruhe umschwebt wieder die Häupter der unermüdlichen Zecher. — Leider ist seit einigen Tagen die Königl. Bierquelle wieder versiegt. Trotz des fabelhaften Consums erkannte man nämlich an maßgebender Stelle, daß das verzapfte Naß zu „jung" war, und so wurde denn bis auf Weiteres das bajuwarische Eden geschlossen. Für die „begünstigte Klasse" freilich fließt die Hofbräuquelle allabendlich ohne jede Unterbrechung. Nur muß man mit dem Herrn Bräumeister bekannt sein, dessen Bedeutung mindestens der eines Regierungs-Präsidenten gleichkommt, natürlich cum grano salis. Zur „Hofbräuhausgesellschaft" versammeln sich in gemietheten Separatlocalen Künstler, Professoren, Doctoren, Beamte, Kaufleute, Handwerksmeister in größter socialer Unordnung und suchen mit allen Kräften einem mächtigen Fasse auf den Grund zu kommen. Nicht selten werden dabei allerlei Lieder angestimmt und es macht auf mich immer einen ungemein rührenden Eindruck, wenn, hinter gewaltigen Krügen verschanzt, ein Quartett von „Biergreisen" singt: „Die Thräne, die vergeß' ich nie, die Du um mich geweint" oder „Sonnenlicht ist schlafen 'gangen."

München ist das Eldorado der Gesangvereine. Sobald ein erster und zweiter Tenor, ein erster und zweiter Baß im Caféhause oder auf der Kneipe sich kennen gelernt, gründen sie einen „Verein". Der erste Tenor wird Vorstand, der zweite Cassirer, der erste Baß Schriftführer, der zweite Liederwart; ein renommirter Dichter verfaßt einen Wahlspruch, ein berühmter Componist setzt denselben in Musik, ein Wappen, eine Fahne und eine vielfarbige Schleife sind bald beschafft und der „Gesangverein" ist fertig. Mitglieder bleiben nicht aus und bald giebt es auch Dutzende von „Ehrenmitgliedern", die sich bei der ersten „Gesangsproduction „hohe" Verdienste um den Verein erworben haben." Ein beliebter Sänger oder Musiker hier zu Lande kann bei Sängerfesten, mit Vereinszeichen besteckt, schimmernd wie ein Kolibri einherstolziren. Auch der Bürgerstand hat seine „Frühstücksorden."

Die Gesangsliebe unseres sogenannten Mittelstandes ist übrigens ein äußerst günstiger Beweis für dessen Charakter. Ueberhaupt verbirgt sich unter der rauhen Schale des Urmüncheners ein Gemüth, das an allem Schönen und Idealen eine aufrichtige Freude hat. Der Künstler und der Mann der Wissenschaft sind überall, wenn sie sich nur zu geben wissen, auf das Herzlichste aufgenommen. Man zieht sie in Gesellschaft, nicht um mit ihnen zu „protzen" (wie man hier für „groß thun" sagt) sondern weil man ihre Leistungen kennt und schätzt, so weit dies die jeweilige Bildungsstufe zuläßt. Ein Krösus ist dem Urmünchener „Wurst", denn er selbst hat, was er zum Leben braucht, sein Bier und seinen Schweinebraten oder sein Geräuchertes, aber ein Sänger, ein Musiker, ein Versmacher, vor Allem ein Dirigent eines Gesangsvereins — das sind ihm hohe Persönlichkeiten und er fühlt sich doppelt beglückt, wenn sie durch eine Spende ihrer Muse seine Abende erheitern helfen.

Freilich ist der Weg zum Herzen des Müncheners nicht gar zu leicht. Mißtrauisch gegen Alles von außen Kommende, bedarf derselbe lange Zeit, bis er Jemandem sein Vertrauen schenkt und mit ihm „gemüthlich" verkehrt. Ich meine nicht jene in so manchem Gemsenjägerstagebuche eingetragene „baierische Jemüthlichkeit". Mit dieser ist es nicht weit her. Sie besteht lediglich in der Bereitwilligkeit, mit einem Unbekannten über gleichgiltige Dinge zu sprechen und dabei ein Glas Bier zu leeren. Auf diese Sorte „Gemüthlichkeit" bezieht sich die Geschichte vom „baierischen Trikot", deren Vater, wenn ich nicht irre, der hier domicilirende Paul Heyse ist. Ein Norddeutscher nämlich, ich glaube, es war ein Berliner Kind, rühmte die fabelhafte Gemüthlichkeit und Offenherzigkeit des Altmüncheners, bei dem schon gleich nach den ersten Begrüßungen das Innerste durchsichtig daliege. „Was Sie da sagen!" erwiderte dem Menschenkenner ein Freund. „Wissen Sie nicht, daß jeder Altbayer unter den Kleidern ein Trikot trägt. Wenn er sein Gewand abwirft, so glauben Sie, er sei vollkommen nackt, aber auf die Haut sind Sie noch lange nicht gekommen."

Aus diesem Grunde ist es auch für den nichtbayerischen Politiker so überaus schwierig, die bajuwarischen Dinge richtig zu beurtheilen. — Der Huberbauer muß ganz fürchterlich ultramontan sein; er schilt ja bei jedem Anlasse auf die Staatsbehörde. Beileibe nicht; er kann den Pfarrer gar nicht ausstehen, aber der Herr Landrichter ist ihm noch mehr zuwider: hierin liegt das Geheimniß des Ultramontanismus und hierin liegt, möchte ich fast sagen, das Geheimniß der gegenwärtigen clericalen Kammermehrheit. Hierzu kommt, daß der Alt-Baier, wie jeder verhältnißmäßig unvermischte Stamm mit der größten Zähigkeit am Althergebrachten hängt. Man nehme einem Münchener „Stammgast" seinen vielleicht höchst unbequemen „Stammplatz" und weise ihm einen anderen ungleich vortheilhafteren Sitz an: er wird grollend gehen, denn sein Bier schmeckt ihm nicht mehr. — Für seinen Stammplatz im Gasthause „zum deutschen Michel" ist der Bayer 1866 in den Kampf geeilt, nicht für „Bruder deutsches," und trotz der guten Bedienung und der im Allgemeinen ganz soliden Wirthschaft im grand hotel „zum deutschen Kaiser" fühlt er sich dort noch immer ein wenig unbehaglich, obgleich er selbst zur Möblirung des

einmal, auf Grund der Bücher der preußischen Staatsdruckerei und der Vernichtungsverhandlungen fest, welche Beträge von Formularen zu Banknoten der verschiedenen Appoints an die Reichsbank-Verwaltung abgeliefert, wie viel davon in Formularen und an ausgefertigten Banknoten vernichtet ist, und welche Beträge sich danach in den Kassen der Bank und im Umlauf befinden müssen. 4) Die so ermittelten Beträge werden mit den nach den Büchern der Reichsbank, bez. nach der von dieser dem Reichskanzler einzureichenden detaillirten Wochenübersicht sich ergebenden Beträgen verglichen, wonächst festgestellt wird, ob zwischen beiden die erforderliche Uebereinstimmung stattfindet. — Von einer Betheiligung der Reichsschuldencommission bei der Ausfertigung der neuen Reichsbanknoten ist von derselben Abstand genommen worden. Bei der heute stattgefundenen Revision wurde zunächst durch die Bücher der preußischen Staatsdruckerei in Uebereinstimmung mit der der Reichsschuldencommission unterm 10. Juni d. J. von dem Reichsbankdirectorium gemachten Mittheilung festgestellt, daß die Reichsbank der Staatsdruckerei den Auftrag zur Anfertigung von 150 000 000 Mk. in Reichsbanknoten à 100 Mk ertheilt hat, und daß von derselben auf diese Summe bis jetzt 66 000 000 Mk. in Formularen zu Reichsbanknoten à 100 Mk. abgeliefert worden sind. Die zur Controlirung der von der früheren Preußischen Bank abgegebenen Banknoten niedergesetzte Immediatcommission hat nach den von ihr der Reichsschuldencommission gemachten Mittheilungen bis zum 1. Januar 1876, dem Zeitpunkte der Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank, mit ihrem Controlstempel bedruckt an die Hauptbank abgeliefert = 666 480 000 Thlr. gleich 1 999 440 000 Mk. und 803 200 000 Mk. und außerdem im laufenden Jahre den Ende Dezember 1875 verbliebenen Rest von 348 000 000 Mk., zusammen also 3 150 640 000 Mk., so daß unter Hinzurechnung der obigen von der Staatsdruckerei an die Reichsbank abgelieferten Formulare zu Reichsbanknoten von 66 000 000 Mk. die gesammte Einnahme an Banknoten-Formularen 3 216 640 000 Mk. beträgt. Davon sind an Preußischen Banknoten nach den Mittheilungen der Immediatcommission unter ihrer Betheitigung vernichtet worden 192 917 847½ Thlr. gleich 578 753 542,50 Mk., wogegen unter der Controle eines Mitgliedes der Reichsschuldencommission im laufenden Jahre nach den derselben vorliegenden Protokollen an preußischen Banknoten zur Vernichtung gelangt sind 254 781 885 Mk, zusammen also 833 535 427,50 Mk., so daß von der Reichsbank im Ganzen noch nachzuweisen bleiben 2 383 104 572,50 Mk., welche in den vorgelegten Büchern derselben richtig vorgetragen gefunden wurden."

✱ Die Commission zur Vorberathung der von Schulze-Delitzsch beantragten Revision des Genossenschaftsgesetzes (vom 4. Juli 1868) hat bisher unter dem Vorsitz des Abg. v. Vahl zwei Sitzungen gehalten. Zum Berichterstatter ist der Abg. Oppenheim ernannt. Eine Masse von Petitionen der eingetragenen Genossenschaften für Annahme des ganzen Gesetzentwurfs ist gleich in den ersten Tagen beim Reichstage eingelaufen. Der Entwurf besteht aber aus sehr verschiedenen Bestandtheilen; einige der vorgeschlagenen Aenderungen sind überwiegend von interpretetorischer Tragweite und bedürfen darum der strengsten juristischen Prüfung; andere, welche sich auf die Feststellung von Geschäftsantheilen, die Ausschließung von Procuristen bei der Geschäftsführung der Genossenschaften und namentlich auf eine Umgestaltung des Umlageverfahrens bei Liquidationen und Concursen beziehen, erheischen die eingehendste sachliche Debatte (die unseres Wissens von dem Antragsteller selbst lebhaft gewünscht wird). Die Frage, ob und in wie weit juristische Personen oder Handlungsfirmen an Genossenschaften Theil nehmen können, wurde nach einer längeren Debatte in einer provisorischen Weise entschieden, welche einer Vertagung auf die zweite Lesung gleichkommt. Der v. Schulze-Delitzsch beantragten Fixirung einer minimalen Mitgliederzahl (von 7 Personen) hat die Commission in erster Lesung zugestimmt, ebenso der Festsetzung minimaler Geschäftsantheile von 100 Mk. für Credit- und Productiv-Genossenschaften, und von 30 Mk. für Consum- und andere Vereine. Der Antragsteller, welcher für letztere zuerst 50 Mk. vorgeschlagen hatte, schloß sich selbst dem Antrage Oppenheim's für die geringere Zahl an. Damit wäre die Frage beantwortet, welche auf Anlaß der Raiffeisen'schen Darlehnskassen so viel böses Blut gemacht hatte; doch haben diese rheinischen Vereine selbst schon die Nothwendigkeit bestimmter Geschäftsantheile anerkannt. Den Commissionsberathungen wohnen als Regierungsvertreter die Herren Geh. Räthe Hagens, Held und Häuser bei.

* Oberbürgermeister Hasselbach in Magdeburg feierte am 27. d. Mts. daselbst sein 25jähriges Amtsjubiläum als erster Bürgermeister der sächsischen Provinzial-Hauptstadt. Hasselbach (67 Jahre alt) ist ein geborener Stettiner, wirkte dort als Regierungs-Referendar und Assessor und später als Regierungsrath in Gumbinnen. Als Ober-Regierungsrath in Minden wurde er 1851 zum Oberbürgermeister in Magdeburg gewählt.

* Die Vorarbeiten zur Herstellung einer forstwirthschaftlichen Statistik für das deutsche Reich nunmehr als beendet anzusehen. Nach dem hierüber aufgestellten Organisationsplan werden sich die statistischen Erhebungen erstrecken: auf die Fläche des Gesammtareals, unterschieden nach Kulturarten, auf die Fläche der Forstgrundstücke, unterschieden nach Holzgrund, Nebengrund und Unland, sowie nach dem Besitzstand, auf die zur Holzzucht bestimmten Forstgrundstücke, unterschieden nach Besitzstand, Standart und Betrieb, auf die Verwaltung und Aufsicht, auf die Forstservituten in den Staatswaldungen, die Wirthschaftsverluste durch Forstfrevel und Forstschaden, auf die Materialerträge, Preise und Löhne in den Staatswaldungen und auf die Einnahmen und Ausgaben der Staatsforst-Verwaltungen ꝛc. Die Zusammenstellung und Veröffentlichung der hierüber seitens der Forstdirections-Behörden, Centralforst-Behörden und Landesregierungen aufzuweisenden Nachweisungen wird das Statistische Amt des deutschen Reiches besorgen.

— Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. November, schreibt man der „Allg. Ztg.": Der Bruch eines nicht unbedeutenden Theiles Protestanten mit der Landeskirche ist nun thatsächlich vollzogen, die Austritte werden zahlreicher und umfassen bereits ganze Gemeinden einschließlich der Kirchenvorstände. Es ist nicht zu verkennen, daß die Dissidien von den Leitern der Bewegung mit einer solchen Klarheit und Entschiedenheit erfaßt und festgestellt worden sind, wie man sie aus Laienkreisen kaum erwarten konnte. „Es wäre eine sehr irrthümliche Auffassung, wenn man die Bewegung eine „Kirchensteuerbewegung" nennen wollte", sagt eine Erklärung, „wie es mindestens ebenso nnrichtig wäre, die Reformation eine Ablaß-Bewegung zu nennen. Wie die Reformation auf der höheren sittlichen Erkenntniß und dem erstarkten Nationalgefühl Rom gegenüber beruhte, so liegt unserer Bewegung das höhere religiöse und nationale Bewußtsein zu Grunde. Diesem sollte die letzte (hessische) Synode Rechnung tragen, sie sollte die sittliche Entwickelung in den Gemeinden fördern, um in dem großen Entwickelungskampfe, den das Deutsche Reich mit dem alten Kirchthum führt, die Landeskirche der Vereinigung mit einer freien Kirche Deutschlands entgegenzuführen." Statt dessen, heißt es weiter, seien die Pastoren dem Beispiele der katholischen Bischöfe gefolgt und hätten ihre Ueberzeugung äußeren Dingen und materiellen Vortheilen geopfert. Die Bildung der „Religionsgemeinschaft freier Protestanten" ist nun thatsächlich vor einigen Tagen in Worms erfolgt, ebenso der Uebertritt einer Anzahl Gemeinden. Die gleichzeitig veröffentlichten Glaubensartikel, Grundsätze und Verfassung der neuen Gemeinden kennzeichnen sie als eine rein deistische, welche die Quellen ihrer Lehre in paulinischem Geiste aus der gesammten religiösen Ueberlieferung der christlichen Vorzeit herleitet. Als Zweck und Grundlage und Verfassung der neuen Gemeinde hat die Delegirten-Versammlung erklärt: den Glauben an Gott als dem allgegenwärtigen Geist im Weltall, an Jesum Christum als den begeistertsten und begabtesten Lehrer der Menschen, der seiner Lehre sein Leben geopfert und ein Erlöser aller geworden sei; den Glauben an einen heiligen Geist, den sittlichen Gesammtgeist der Menschen, der zu edler Menschlichkeit, Bildung und Sitte führt, an ein Reich Gottes als ein Reich der Wahrheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe, das mehr und mehr zu verwirklichen sei, an ein ewiges Leben, da es keine Vernichtung, sondern nur Wechsel äußerer Erscheinungen gebe. Als Fundamentalsatz der Lehre wird das Gebot: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst" aufgestellt — jeder Glaubenszwang verworfen und die Gewissensfreiheit Allen und Jedem eingeräumt. Der Staat gilt der Gemeinschaft als oberste Autorität zur Ordnung und Regelung des menschlichen Zusammenlebens, Gehorsam den Staats-Gesetzen als Pflicht. Die Bibel wird als vornehmste Geschichtsquelle des Glaubens und Religionsbuch erklärt, deren Auslegung aber im Sinn und Geist der Zeit und nach dem Maß der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung und Erkenntniß geschehen muß, und soll jeder Widerspruch zwischen Lehren der Religion und den Ergebnissen der Wissenschaft unstatthaft sein. Die kirchliche Verfassung ist die der ersten Christengemeinden ohne Unterschied zwischen Geistlichen und Laien. Die Gemeinde wählt ihren Prediger und Vorstand, dieser die Beamten. Die einzelnen Gemeinden bilden Synodalverbände, diese die Kreis- und den Landesverband. Die Gesammtleitung geschieht durch eine Landessynode, welche zur Leitung einen Vorstand wählt, der die Landesorgane bestellt. — Die Anerkennung der neuen Gemeinschaft durch die Regierung kann, da die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind, nicht verweigert werden.

Essen, 25. Novbr. Ueber den Ausfall der hiesigen Communalwahlen berichtet die „Ess. Ztg." u. a.: „Die erste Abtheilung wählte Herrn L. v. Born auf 4 Jahre und die Herren Ernst Waldthausen, Grillo, Lürenbaum und Richard Bömke auf 6 Jahre." Die Sache ist deshalb für weitere Kreise interessant, weil die erste Abtheilung aus dem einzigen Herrn Krupp besteht, der also seine Stadtverordneten einfach ernennt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 27. November. Im heutigen Unterhause sagte Ministerpräsident Tisza zur Motivirung des Verbotes katholisch-politischer Vereine, man könne die Bildung religiös-politischer Vereine nicht dulden. Ungarn bedürfe keiner katholischen oder nichtkatholischen nationalen Kirchenpolitik.

Schweiz.

Bern, 24. Nov. Die Hoffnung, der Tessiner Verfassungs-Conflict werde in Folge der Annahme der bundesräthlichen Vermittelungsvorschläge seitens der gemischten Deputation auf dem Wege friedlichen Ausgleiches sein, scheint sich nicht so unmittelbar erfüllen zu wollen. Wie man heute telegraphisch aus Locarno meldet, hat die ultramontane Großrathsmehrheit ihrerseits so bedeutende Abänderungen der Berner Vereinbarung bei Berathung des neuen Decrets, betreffend die Wahl des Großen Rathes, beschlossen, daß der Staatsrath ihm seine Anerkennung und die Ausführung versagt. Namentlich soll er, statt der allgemeinen Wohnbevölkerung, nur die verbürgerte Bevölkerung als Grundlage für die Deputirtenwahl angenommen haben, und ferner für den gegenwärtigen Großen Rath noch das Recht der Wiederversammlung beanspruchen. Ob die Großrathsmehrheit auf das Verhalten des Staatsrathes hin von diesen Beschlüssen noch zurückkommen wird, ist schwer zu sagen; gut ist es, daß unter diesen Umständen der eidgenössische Commissär, Hr. Nationalrath Bavier, dessen ferneres Verweilen im Canton Tessin man bereits als überflüssig bezeichnete, noch nicht von dort zurückgekehrt ist. Die Volksabstimmung über das neue Wahldecret sollte am 3. Dezember und die Wahl des neuen Großen Rathes am 15. Januar nächsthin stattfinden. — Gestern sind auf der Südseite des großen Gotthard-Tunnels bei Airolo in Folge einer zu zeitigen Minen-Explosion vier Arbeiter getödtet und zwei verwundet worden.

Frankreich.

+++ Paris, 27. Novbr. Unter den Vertheidigern des Glaubens, die sich bei Gelegenheit der Kammer-Verhandlungen über das Cultus-Budget besonders hervorgethan haben, ist der Naivste und vom Gesichtspunkt der komischen Unverfrorenheit (sit venia verbo) betrachtet der Interessanteste, Herr Baudry-d'Asson, welcher gleich in der ersten Phrase seiner Rede einen so tragischen Ton anschlägt und seine Jeremiaden mit so düsterem Ernst und in so traurigem Tonfall zu Gehör bringt, daß der Eindruck, den er damit erzielt, in der That unwiderstehlich ist. Er ist der Typus des burlesken christlichen Bonapartisten, ein um so eifriger Neophyt, als seine Bekehrung erst spät eingetreten ist, und er das Rauchfaß nur schwingt, weil ihm für den Augenblick untersagt worden ist, den Todtschläger zu handhaben. Herrn Baudry's Seele ist betrübt bis in den Tod, er sieht ganz klar, daß man die Grundlagen der Religion zerstören, die Priester verfolgen will durch ein verhaßtes Sparsystem, das nur von Ketzern empfohlen werden kann. Aber er, Herr Baudry, hat sich gelobt mit heiligem Eidschwur die Sache der Religion zu vertheidigen; nur kürzlich hat er das namenlose Glück genossen, den Pantoffel Pius IX. zu küssen und bei der Gelegenheit seinen Schwur zu erneuern, und jetzt ist er bereit zum Martyrium und wird heldenmüthig die Feinde alles dessen bekämpfen, was man Clericalismus, Ultramontanismus oder Jesuitismus zu nennen beliebt. Man hat Gott den Krieg erklärt, aber er ist da, um Gott in Schutz zu nehmen, und da die Gesetzgeber Frankreichs sich zu Führern in diesem Kampfe gegen die Religion aufgeworfen haben, werden sie mit ihm abrechnen müssen u. s. w. Mit einer höchst komischen oratorischen Wendung ruft er plötzlich aus: „Seid wenigstens ehrlich und aufrichtig und redigirt einen Gesetzesvorschlag, der etwa lauten würde: Erster und einziger Artikel: „Wir wollen keinen Gott mehr haben, wir streichen ihn!" (nous biffons Dieu.) Schließlich erklärt der Herr Baudry-d'Asson, nachdem er eine Reihe von Jovialitäten ähnlicher Art in Scene gesetzt hatte, er wolle die Tribüne nicht verlassen, ohne aus den innersten Tiefen seines Herzens den Ruf erschallen zu lassen: Es lebe Pius der Neunte! es lebe das katholische Frankreich! Ein anderer Christ derselben Schule, Herr de Kerjégu, ließ sich in ähnlicher Weise vernehmen, ist jedoch bei weitem nicht so lyrisch, reißt seine Zuhörer nicht so unaufhaltsam mit sich fort und kann sich zur Höhe der Beredsamkeit des Herrn Baudry nicht aufschwingen. Alle Leute von gutem Geschmack sind darüber einig, daß Herr Baudry-d'Asson als Sieger aus dem großen Kampfe jenes denkwürdigen Tages hervorgegangen ist. Dieses „biffons Dieu" ist schon ein Bild, was alles übertrifft, was jemals in der höhern Ironie geleistet worden ist, aber sein „Vive Pie IX." beim Abgang von der Scene war gradezu unnachahmbar. Das Alterthum kann nichts aufweisen, das einer solchen Beredsamkeit an die Seite gestellt werden könnte. — Ueber die stürmische Sitzung der Kammer läßt sich der bonapartistische „Pays" folgendermaßen aus: Herr Gambetta habe ein Weib, die Kaiserin beschimpft, sie eine Spanierin genannt, wie ehedem eine andre Frau, ebenfalls eine Märtyrin der Republik, die Oesterreicherin genannt worden sei; Herr Keller habe die Rechte und die Conservativen verrathen, um Capital aus einem Patriotismus zu schlagen, den er nun schon als Geschäft betreibt. Endlich hörte man einen Prinzen von kaiserlichem Geblüt seinen Namen verleugnen und den Feinden seines Geschlechts seine giftige Zunge leihen. Vom Kaiserreich gemästet, hat er nicht einmal die Dankbarkeit des Schmeerbauches und hielt seine Jungfernrede gegen Gott, das Kaiserreich und die rechtschaffenen Leute. Er kann es dem Schicksal nicht verzeihen, daß es ihn nicht auf die erste Stufe zum Thron gestellt hat. Seit der Geburt des kaiserlichen Prinzen hat er diesem einen tödtlichen Haß geschworen; aber was hat der Adler mit dem abscheulichen Geier gemein? Dieser Prinz war Divisionsgeneral als Elsaß und Lothringen in höchster Gefahr schwebten, aber auf den Schlachtfeldern hat man ihn nicht gesehen. Aber die kaiserliche Dynastie wird, nachdem sie von diesem Jérôme-Egalité gereinigt ist, in um so hellerem Glanze strahlen. — Der „Ordre", das Organ Rouher's, erklärt es für eine Unwahrheit, daß Frankreich im Jahre 1870 Aussicht auf eine italienische Alliance gehabt hätte. Zwischen seine Dankbarkeit für Frankreich und seine Freundschaft für Preußen gestellt, hat Italien im Jahre 1870, ehrlich und betrübt die Folgen dieser doppelten Alliance über sich ergehen lassen. Dieses Geständniß Rouher's dementirt nicht allein den Prinzen Napoleon, sondern auch den Herzog von Gramont, Emil Ollivier und viele andere Hauptpersonen und nachmalige Geschichtsschreiber jener Zeit. Die Kaiserin Eugenie, welche am 4. September den Arm des Ritter Nigra nicht verschmähte, um aus den Tuillerien zu entkommen, hätte ebenso wenig die italienische Alliance zurückgewiesen, wenn dieselbe nur zu haben gewesen wäre. — Ueber die Auseinandersetzung seiner Ansichten, welche Dufaure in der Kammersitzung gegeben hat, herrscht nur eine Stimme, wie auch in

---

Hauses beigesteuert hat. Sitzt er aber erst recht warm auf seinem Ehrenplatze neben Freund Preuß, dann fällt es ihm gar nicht mehr ein, sein Bier anderswo, etwa im „österreichischen Hof" oder gar im „Hôtel de France" zu trinken.

Es ist überhaupt Nichts verkehrter, als den Bayern großdeutsche, will sagen, österreichische Sympathien zuzuschreiben. Dr. Jörg mit seinem etwas schwarzgelb angelaufenen Patriotismus steht in dieser Hinsicht völlig isolirt. Seit den Tagen „Jasomirgott's" haben die Bayern und Oesterreicher ihre eigene Suppe gekocht, Kurfürst Maximilian I. habsburgische Politik verscherzte Bayern seine Großmachtstellung zu Anfang des 17. Jahrhunderts, die Sendlinger Bauernschlacht und des „Schmids von Kochel" Feldgeschrei vom „Lieber baierisch sterben, als kaiserlich verderben!" kennt jedes Kind, und Karl Theodor's beabsichtigter Länderschacher erregt noch heute den Grimm jedes Bajuwaren.

Die „Saison" hat in musikalischer Hinsicht mit ein paar Concerten im großen Museumssaale und uit einem Concert der musikalischen Akademie im königl. Odeon begonnen. Auch das Hoftheater ist rüstig in die Saison eingetreten, wenigstens was das Schauspiel betrifft. Es hat den Cyclus der neu einstudirten und inscenirten sämmtlichen Dramen Schiller's mit der „Braut von Messina" bereits eröffnet. Dabei hat sich Herr Possart als Regisseur viele Lorbeeren errungen. Possart bekleidet erst seit Kurzem wieder das Amt eines Regisseurs, nachdem er vor mehreren Monaten die Oberregie des Schauspiels niedergelegt, und zwar formell wegen Geschäftsüberhäufung, de facto aber, weil er sich mit den anderen Regisseuren nicht recht vertragen konnte. Beim Theater herrscht nun einmal ein ewiger Krieg. — Das Opernrepertoir ist noch immer ein sommerliches, d. h. man bekommt keine Novitäten zu hören. Zum Ueberfluß haben sich unserem einzigen tiefen Baß die Stimmbänder bedenklich ausgedehnt, und so wird das Publikum wohl eine Weile auch auf „Lohengrin" und „Tannhäuser" verzichten müssen, die es so leidenschaftlich liebt, bis König Heinrich und der gestrenge Landgraf wieder gesundet sind. Einstweilen cultivirt man die Spieloper, und unsere Soubrette, Fräul. Meysenheym, eine Holländerin von Geburt und am Brüsseler Conservatorium ausgebildet, hat vollauf zu thun, den Beifall des Publikums entgegenzunehmen. Dieser war in der jüngsten Zeit um so intensiver, als „gerüchtweise" verlautete, daß die „allgemein beliebte" Künstlerin in Folge von Differenzen mit der Hoftheaterintendanz ihre Entlassung nehmen wolle. Glücklicherweise ist es bei dem „Gerüchte" geblieben. Der Verlust der Dame wäre auch in der That ein sehr fühlbarer gewesen und hätte eine Reihe von Opern für längere Zeit unmöglich gemacht. Denn Fräul. Weckerlin, die gegenwärtige Primadonna, ist bei weitem nicht so vielseitig, wie ihre Vorgängerin, Frl. Radecke, welche heute die Elsa und morgen den Carlo Broschi sang, und in beiden Rollen zu gefallen wußte.

Vor einiger Zeit hat die Wiener Truppe des Director Fürst unsere Stadt verlassen. Dieselbe mimte in dem kleinen Thaliatheater ganz vortrefflich, so daß die vorgeführten „neuesten Wiener Gesangspossen" trotz ihrer geschmacklosen Zusammensetzung aus falscher Sentimentalität, „Krach", Blödsinn und Walzer, wirklich genießbar wurden. (H. N.)

Der Bruder Sealsfield's.

Der pensionirte Bezirksvorsteher Josef Postl ist in voriger Woche in einem Alter von 72 Jahren in Salzburg gestorben. Mit ihm ist ein Theil des Geheimnisses wohl für immer eingesargt, das die Flucht seines Bruders umgiebt. Josef Postl lebte gleichzeitig mit seinem Bruder Karl, dem Secretär des Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Stern, eine zeitlang in Prag, um an einem dortigen Gymnasium zu studiren. Als Josef einst dem Bruder einen Besuch im Kreuzherrenstifte abstattete, richtete dieser an jenen plötzlich die Frage: „Nun, was gedenkst Du zu werden?" Josef Postl erwiderte nach einigem Zögern, daß er wohl auch gern Geistlicher werden möchte. Kaum waren diese Worte gesprochen, als sein Bruder ihn heftig beim Arme ergriff und die Worte herausstieß: „Ehe ich das zuließe, könnte ich Alles gegen Dich thun"; dann, ruhiger werdend, fügte er hinzu: „Du weißt freilich nicht, welch' schwere Aufgaben der Priester auf sich nimmt" und schloß mit den Worten: „Ich hoffe, dies genügt, um ähnliche Gedanken für immer aus Deinem Kopfe zu verbannen." Es war dies gegen Ende April des Jahres 1823. Eines Abends theilte Karl Postl seinem Bruder mit, daß er nach Karlsbad reisen werde, um dort die Cur zu gebrauchen; „was weiter folgt, kann ich Dir nicht sagen — ich weiß es selbst noch nicht bestimmt", setzte er bei. Am andern Morgen fand sich Josef bei seinem Bruder ein, eben als dieser mit den letzten Vorkehrungen zur Reise beschäftigt war. Im Hofe stand bereits der bepackte Wagen des Ordens, in welchem der Reisebegleiter schon Platz genommen hatte. Der abreisende Bruder umarmte Josef mehrmals und Beide nahmen unter Thränen Abschied von einander. Als der Wagen fortgerollt war, eilte Josef Postl, den kürzeren Weg einschlagend, auf die Brücke, in deren Hälfte ihn der Wagen einholte. Karl Postl neigte sich aus dem Wagenfenster heraus und mit der Hand seinem Bruder zuwinkend, rief er ihm nochmals ein Lebewohl zu. Es sollte der letzte Gruß aus seinem Munde sein; er sollte den Bruder nie mehr sehen. Wir übergehen hier die weiteren Details der Flucht Karl Postl's; nur so viel sei bemerkt, daß, als Josef Postl, nachdem das Testament seines Bruders bekannt geworden war, nach Solothurn abreiste, dort die frappante Aehnlichkeit der beiden Brüder auffiel. Die Gruft hat sich nun über dem wackeren Manne, der seinen Bruder abgöttisch verehrte, geschlossen. Mit dem Dahinscheiden Josef Postl's hat das Sealsfield-Denkmal-Comité in Znaim eine feste Stütze verloren."

Literarisches.

* Von den Rechtsgrundsätzen der Entscheidungen des Reichs-Oberhandels-Gerichts, nach dem System der Gesetzbücher geordnet und herausgegeben von Dr. D. C. Calm, nach dessen Tod fortgeführt von Horch, Rechtsanwalt am Reichs-Oberhandelsgericht, ist soeben der zweite Band (Preis 6 Mk.) in Carl Heymann's Verlag in Berlin erschienen. Die Idee, aus der Fluth der Entscheidungen des höchsten deutschen Gerichtshofes nur die Rechtsgrundsätze zu sammeln, hat den Beifall der betheiligten Kreise in hohem Maße gefunden. Der Gründer dieses Werkes machte sich einen Namen durch die Schärfe und Prägnanz, mit der er den Gedanken der Rechtssprüche zu fixiren wußte, und sein Nachfolger hat es verstanden, ganz in seine Fußtapfen zu treten. Es ist ein schweres kritisches Werk, es heißt sich hier vor Wiederholungen zu hüten, das Unwesentliche auszuscheiden und vor Allem eine zur Dunkelheit führende Kürze zu meiden, ohne die Prägnanz im Ausdruck zu gefährden; doch die Verfasser wußten ihrer Aufgabe ganz und voll gerecht zu werden.

Wenn auch der jetzige Ausnahmezustand eines Gerichtshofes für Handels- und Wechselsachen nur noch wenige Jahre dauern wird, so wird doch der aus der Thätigkeit dieser Curie entsprossene Gewinn nach langen Jahren noch ihrer Nachfolgerin zu Gute kommen. Die Ergebnisse dieser oberstrichterlichen Thätigkeit in geordneter Folge geboten, wie in den Rechtsgrundsätzen von Calm-Horch, werden dann erst recht, wie sie es jetzt schon zum Theil sind und es sicherlich verdienen, ein überaus wichtiges Sammlungswerk in der Entscheidungsliteratur bilden.

nebensächlichen Dingen die Blätter in ihrem Urtheil abweichen mögen: Die Rede hätte ebenso wohl der Erzbischof von Paris halten können. Man thut sehr Unrecht, sagt der Herr Cabinets-Präsident, sich von dem Gespenst des Clericalismus beunruhigen zu lassen, der französische Clerus unterwirft sich den Landesgesetzen und mischt sich nicht in die Politik. Dem Episcopat kann man nichts vorwerfen. Das Uebel ist allein von einem Theil der katholischen Presse verschuldet, deren übergroßer Eifer die liberalen Parteien provocirt und Repressalien von Seiten der Freidenker hervorruft. Die Regierung ist mit der Kirche zufrieden, wie die Kirche alle Ursache hat mit der Regierung zufrieden zu sein. Die Regierung könne bei einem Conflict mit dem Clerus auf die Unterstützung des heiligen Stuhls rechnen, der die Prälaten der französischen Kirche schon zwingen würde, die Republik anzuerkennen und ihr zu gehorchen. Dies ungefähr ist das Resumé der Dufaure'schen Rede, ohne der bitteren vielfach beleidigenden Aeußerungen, die der Herr Minister den republikanischen Deputirten in's Gesicht schleuderte, zu erwähnen. Die Zeit, die der Minister gewählt hat um den gefährlichen Einfluß des Clerus zu verneinen, ist allerdings merkwürdig genug gewählt, nachdem das Cabinet dessen Chef er ist, soeben bewiesen hat, daß es nicht wagt, gegen die unverschämten Forderungen der clericalen Intoleranz Front zu machen. Er nennt den Clericalismus ein Gespenst, während man ihm überall gegenübertritt, ihn überall findet. Mit Unverschämtheit beansprucht er überall die Herrschaft und ist vielleicht in der Umgebung des Herrn Dufaure, im Ministerium der Justiz, mehr Herr als der Herr Minister selbst. Er beunruhigt die Familie, Dörfer und Flecken ebenso wie die Regierung selbst. Die Rede des Herrn Dufaure gewährt der Majorität der Kammer keine Beruhigung. Worte, welche im Widerspruch mit Thatsachen stehen, Versprechungen einer künftigen festen Haltung, die mit Wegleugnung der scandalösesten Thatsachen eingeleitet werden, können von der Majorität der Kammer nicht als Garantien der Zukunft hingenommen werden. Wenn die republikanische Majorität dennoch darauf bedacht ist, einen directen Conflict mit dem Ministerium zu vermeiden, so geschieht das, weil man fürchtet, der Marschall möchte bei der Neubildung seines Cabinets Mitglieder der republikanischen Partei nicht berücksichtigen.

Italien.

Rom, 25. Nov. Die Deputirtenkammer hat den ehemaligen Justizminister, Advocaten Crispi, zum ersten Präsidenten erwählt. Dieser versicherte in seiner Antrittsrede vorgestern, er werde sich stets der größten Unparteilichkeit befleißigen. Die Versammlung übertrug hierauf demselben das Recht, die Abgeordneten zu bezeichnen, welche der vom Könige in Turin anbefohlenen Todtenfeier der verstorbenen Herzogin von Aosta beiwohnen sollen. Die Kammer constituirte darauf ihre Bureau's. Dem Vernehmen nach hat der König eigenhändig mehrere Zusätze zur Thronrede gemacht, u. A. soll er in dem Satze wegen des eingetretenen Trauerfalls in der königlichen Familie die Worte beigeschrieben haben: „an welchem mein Volk so regen Antheil nimmt". Dem Passus über die von ihm erwählten Minister soll er eigenhändig beigefügt haben: „in die ich volles und unbedingtes Vertrauen setze." Endlich soll er auch der Periode, welche die Landesvertheidigung bespricht, mit eigener Hand folgende Worte zugesetzt haben: „Wir müssen auch die wunderbaren Bollwerke, welche die Vorsehung diesem Lande zur Vertheidigung gegeben, befestigen." — Der Kronprinz empfing vorgestern den Sindico von Rom und die Vorsteher drr Gesellschaften, welche am Turner-Congresse Theil genommen hatten, und war auch am Tage vorher bei der feierlichen Preisvertheilung im Kapitol gewesen. Die erste Prämie erhielt Signor Fermo Michelotti, Turnlehrer in Venedig. — Morgen werden in Genua die irdischen Ueberreste des gestern verstorbenen Herzogs von Galleria, Fürsten von Lucedio und Marquis von Ferrari feierlich bestattet werden. Die großen Verdienste des Herzogs um seine Vaterstadt, die Wohlthaten, die er seinen Mitbürgern erwiesen, haben wir schon öfters hervorgehoben. Sein Tod hat ganz Italien, insbesondere die Genueser, in Trauer versetzt. — Die „Gazetta di Napoli" meldet, daß im dortigen Hafen wiederum russische Kriegsschiffe erwartet werden.

Rußland.

Aus Petersburg wird galizischen Blättern gemeldet, der Kriegsminister lasse jetzt in aller Hast eine Reorganisation der gesammten russischen Artillerie durchführen. Dieselbe werde künftighin sechs Garde-Batterien, darunter eine kosakische, und 28 Feldbatterien zählen und vollständig den Cavallerie-Divisionen einverleibt werden. Außerdem sollen noch vier Reserve-Batterien, nämlich drei reguläre und eine donische, organisirt werden. — Bei den Gutsbesitzern in Russisch-Polen werden Pferde für das Militär zwangsweise genommen.

Serbien.

Belgrad, 26. Novbr. Aus Deligrad wird gemeldet: Heute Nachmittag traf die über Knjaschewatz und Banja reisende Demarcations-Commission mit dem deutschen Bevollmächtigten Oberstlieutenant von Mantey in Deligrad zusammen. Dieselbe, von Widdin kommend, hat die Arbeiten am Timok beendet. Der Fluß bildet die Demarcationslinie, Izwor bleibt in türkischen Händen. Der englische Bevollmächtigte General Kembal steht durchwegs auf türkischem Standpunkte; derselbe befand sich während des Krieges im türkischen Hauptquartier bei Abdul Kerim Pascha und war militärischer Rathgeber desselben. Die serbische Regierung dürfte gegen die Zulassung Kembals protestiren. Serbische Vorposten stehen dreiviertel Stunden von Deligrad auf der Chaussee nach Alexinatz. Am 7. d. M. ermordeten Türken zwei serbische Vorposten. Oberstlieutenant Mantey, welcher am 21. nach Alexinatz fuhr, fand noch eine der Leichen, welche eben Hunde benagten. Als er den Führer der türkischen Escorte nach der zweiten Leiche befragte, antwortete derselbe, daß die Hunde dieselbe fortgeschleppt und gefressen haben. Die Commission wird diesen Bruch des Waffenstillstands streng untersuchen. (Schles. Z.)

Rumänien.

Bukarest, 27. November. Eine der Regierung aus Giurgewo zugegangene Depesche meldet, daß die Türken bei Rustschuk Truppen concentriren. Es herrscht deshalb hier lebhafte Besorgniß.

Montenegro.

PC. Cettinje, 20. Novbr. Fürst Nikolaus trug sich mit der Absicht, einen Special-Gesandten nach Petersburg zu entsenden, welcher die Aspirationen Montenegro's nach einer, wenngleich bescheidenen, so doch nicht länger mehr zu entbehrenden territorialen „Abrundung" dort zum Ausdrucke bringen sollte. Mittlerweile aber ist der bei dem Fürsten Nikolaus accreditirte russische General-Consul Jonin nach Petersburg berufen worden. In Folge dessen hat man hier den Gedanken einer Special-Mission an den russischen Hof wieder fallen lassen. Da Staatsrath Jonin in den intimsten Beziehungen zu Fürst Nikolaus steht und sich bereit erklärt hat, die montenegrinischen Wünsche und Ansprüche geeigneten Ortes in Petersburg befürwortend vorzubringen, ist es erklärlich, daß man hier auf eine besondere Mission zu den angegebenen Zwecken gerne verzichtet hat. Ueber den Grund der erfolgten Berufung Jonin's nach Petersburg hört man hier nur so viel, daß der genannte Functionär über die Lage der Dinge in Albanien seiner Regierung mündlich Aufschlüsse zu geben beauftragt ist. Wiewohl nur für Montenegro accreditirt, ist Jonin doch auch vollkommen über alle Verhältnisse und Zustände in Albanien au fait. Weiter aber — so heißt es — will man an der Newa eine Einsicht in die militärischen Verhältnisse Montenegro's gewinnen. Da Oberstlieutenant Bogoljuboff bei der Demarcations-Commission in der Herzegowina beschäftigt ist, mußte es Jonin übernehmen, die einschlägigen detaillirten Berichte dem russischen Kriegsminister vorzulegen. — Seitdem es gewiß ist, daß die Conferenz zu Stande kommt, interessirt sich Fürst Nicolaus gar sehr dafür, daß auch Montenegro, welches als kriegsführender Theil anerkannt wurde, auf derselben vertreten werde, zumal es sich doch in erster Linie um den Friedensschluß zwischen der Pforte und dem Fürstenthume handeln werde. Der montenegrinische Minister des Aeußern, Radonitsch, machte telegraphisch dem General Ignatieff Mittheilung hierüber und Letzterer beantwortete diese Mittheilung dahin, daß, falls die Pforte zur Theilnahme an der Conferenz zugelassen werden sollte, er (Ignatieff) auch für die Zulassung Montenegro's plaidiren werde, namentlich soweit es sich um die Discussion der Friedensbedingungen handeln würde. Sollte diese Eventualität eintreten, so will Montenegro den Senatspräsidenten Bozo Petrovitsch nach Konstantinopel entsenden. — Die Türken haben abermals die Waffenruhe gebrochen. Ein montenegrinisches Schiff mit Medicamenten und Lebensmitteln wurde am Scutari-See von der ottomanischen Uferwache in den Grund geschossen. Nur die Mannschaft konnte sich retten. Radonitsch brachte diesen Fall zur Kenntniß der General-Consuln in Ragusa.

Danzig, 30. November.

* Der neue russische Zoll-Ukas ist nunmehr publicirt. § 1 desselben lautet lakonisch: „Vom 1. Januar 1877 ab werden die Zollabgaben in Gold erhoben", und in einer Anmerkung wird gesagt, daß auch beim Verkauf von Waaren seitens der Zollämter im Wege der Auction das Gebot in Gold bezahlt werden muß. Dem Finanz-Minister ist die Ermächtigung ertheilt, auch einzelne russische Staatspapiere, ausländische Goldmünzen und ausländische Banknoten, welche in Gold umgetauscht werden können, zuzulassen. § 4 lautet: „Zahlungen für Zollabgaben, welche in Metallvaluta zu entrichten sind und 5 Rubel 15 Kop. nicht übersteigen, erfolgen in Silberrubeln und zu deren Nominalwerthe. Creditrubel jedoch können bei derartigen Leistungen nur in doppeltem Betrage angenommen werden". Nach § 5 können Summen unter 1 Rubel in beliebiger russischer Silbermünze und Summen unter 20 Kop. auch in russischer Kupfermünze entrichtet werden. § 6 bestimmt: „Alle Waaren, für welche nicht bis zum 1. Januar 1877 der Zoll entrichtet ist, unterliegen der Goldvaluta".

* Wir haben schon vor zwei Jahren bei der gleichen Veranlassung darauf hingewiesen, daß es uns wenig angemessen zu sein scheint, Haus-Collecten in den evangelischen Gemeinden durch die Mitglieder der Kirchenräthe oder der Gemeinde-Vertretungen abhalten zu lassen. Obwohl nun den Mitgliedern jener beiden Gemeinde-Organe das entschiedenste Recht zur Seite steht, ein solches Ansinnen ohne Weiteres zurückzuweisen, haben dieselben doch in einzelnen hiesigen Gemeinden — uud sogar ohne ernstliche Opposition — sich zu diesem sonderbaren Liebesdienst hergegeben. So sahen wir z. B. die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung zu St. Trinitatis zu je zweien, nach Art der wandernden Scholaren des Mittelalters von Haus zu Haus ziehen, um milde Gaben einzusammeln für die Nothstände in der evangelischen Diaspora. Vor zwei Jahren hatte in derselben Gemeinde der Kirchenrath diese Wandersammlung übernommen, diesmal fand er die Gemeinde-Vertretung geneigt, ihn darin abzulösen. Ueber die Collecte selbst wollen wir kein Wort weiter verlieren; ihre Anordnung durch den Oberkirchenrath mag Angesichts so mancher Nothstände in der evangelischen Kirche immerhin als gerechtfertigt gelten; zu ihrer Ausführung aber sollte man sich doch andere Organe aussuchen, als die Mitglieder jener Körperschaften. Es spielt hierbei gar keine Rolle, ob die Idee, die Collecte durch die Gemeinde-Vertreter abhalten zu lassen, nur von den einzelnen Kirchen-Verwaltungen oder vom Ober-Kirchenrath ausgegangen ist, denn weder der Gemeinde-Kirchenrath noch die Gemeindevertreter sind die gehorsamen Diener des Oberkirchenraths. Beide Körperschaften stehen jener Behörde gegenüber völlig selbstständig da; sie haben nicht nöthig, sich den Anordnungen derselben zu fügen, noch weniger, sich zu subalternen Dienstleistungen gebrauchen zu lassen. Active Befugnisse sind bei der ganzen kirchlichen Verwaltung überhaupt nur dem Gemeinde-Kirchenrath durch das Gesetz eingeräumt, nirgend aber befindet sich eine ihn zur Abhaltung von Haus-Collecten verpflichtende Bestimmung. Den Gemeinde-Vertretern dagegen sind als einzelnen Personen gar keine Aemter und Befugnisse eingeräumt, folglich können sie als Personen auch nicht für Organe der Kirchen- bezw. Gemeinde-Verwaltung gelten. Sie bilden nach dem Gesetz vom 10. September 1873 lediglich eine berathende und beschließende Versammlung, können also nur als Collegium für ein solches Organ gelten. Vielleicht muthet man ihnen nun nächstens zu, in pleno collectiren zu gehen!

* Nach § 11 des Bankgesetzes dürfen ausländische Banknoten, wenn sie (ausschließlich oder neben anderen Werthbestimmungen) in Reichswährung ausgestellt sind, innerhalb des Reichsgebietes zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Geldstrafe von fünfzig bis zu fünftausend Mark und, falls die Verwendung derartiger Banknoten zu Zahlungen gewerbsmäßig geschieht, außerdem mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft. Sicherem Vernehmen nach hat neuerdings ein ausländisches Bankinstitut, nämlich die „Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg" zu Luxemburg, Banknoten ausgegeben, welche in deutscher Reichswährung und zwar in Abschnitten zu 5, 10 und 20 ℳ ausgestellt sind. Da auf die Verwendung dieser Banknoten zu Zahlungen innerhalb Deutschlands die oben erwähnten Strafbestimmungen Anwendung finden, so kann das Publikum vor der Annahme solcher Noten nur dringend gewarnt werden.

* Zu den angenehmsten und der Gesundheit zuträglichsten Winter-Vergnügungen der Jugend gehört das Schlittschuhlaufen. Auch in der Kinder- und Waisen-Anstalt zu Pelonken, wo sich dazu die beste Gelegenheit bietet, wird dieses Vergnügen gern gepflegt und von den Kindern mit lebhafter Freude begrüßt. Die beschränkten Mittel der Anstalt und der Etat gestatten jedoch nicht, pekuniäre Mittel für die angenehme Jugend-Erheiterung zu verwenden. Durch geschenkweise Uebermittelung von Schlittschuhen (in vielen Familien werden gewiß abgelegte Instrumente dieser Art vorhanden sein) kann also den armen Waisenkindern eine schöne Weihnachtsfreude bereitet werden. Der Vorsteher der Anstalt Hr. Robert Petschow, Hundegasse Nr. 37, ist gern bereit, solche Geschenke entgegen zu nehmen.

* Das im Pr. Holländer Kreise gelegene Gut Mehlend ist von seinem bisherigen Besitzer Herrn Höffmann für den Preis von 207 000 ℳ an Herrn G. Haaselau aus Danzig verkauft worden.

n. Marienwerder, 28. Nov. Heute ist beim hiesigen Magistrats-Collegio ein Schreiben des Herrn Dr. Völkel aus Danzig eingelaufen, in welchem derselbe seiner Bereitwilligkeit Ausdruck giebt, das Directorat der hiesigen städtischen höheren und mittleren Mädchenschule zu übernehmen und seine neue Stellung mit dem 1. April k. J. anzutreten. Herrn Völkel stehen vorzügliche Empfehlungen zur Seite, darum erscheint auch die allerseits in betheiligten Kreisen laut werdende Hoffnung gerechtfertigt, Herr V. werde unsere höhere Töchterschule, die in jüngster Zeit durch die fortwährenden Vacanzen unstreitig viel verloren, wieder zu erneutem Ansehen bringen. — In der letzten Sitzung des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder nahmen die aus unserm und den nächstliegenden Kreisen ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder zunächst das Museum in Augenschein, das gegenwärtig bis auf etwa 200 Alterthümer aus den verschiedensten Zeiten und an 400 Münzen angewachsen ist. Herr Apothekenbesitzer Gigas hielt sodann den angekündigten Vortrag über den Potrimpos zu Christburg und Herr Forstmeister Küster sprach über die Rennthierzeit in Deutschland, über das Elennthier, die eigentlichen Auerochsen und den Riesenhirsch. Weiter kam ein an den Freiherrn v. Rosenberg-Klötzen gerichtetes Antwortschreiben des Hofmarschallamts des Kronprinzen zur Verlesung, Inhalts dessen der Kronprinz die Bestrebungen des Vereins mit lebhaftem Interesse verfolgt und die Zeitschrift desselben entgegengenommen hat. Die Versammlung drückte Herrn v. Rosenberg für seine Vermittelung ihren Dank aus. Der Oberpräsident v. Horn hat ebenfalls in einem Schreiben den Bestrebungen des Vereins seine Anerkennung ausgesprochen. Der Verein zählt zur Zeit 56 Mitglieder. — Der hier zum Besten des Pensionsfonds für Lehrerinnen und Erzieherinnen veranstaltete Bazar hat, wie nunmehr festgestellt ist, nach Abzug der Unkosten mit 131 ℳ eine Rein-Einnahme von 2361 ℳ 50 ₰ ergeben. — Miska Hauser, der in unserer Stadt am Freitag vergangener Woche ein Concert gab, gedenkt, wie wir vernehmen, bei seiner Rückkehr aus Ostpreußen noch einmal aufzutreten. — Gestern hatten wir auf unserer Bühne einen kleinen Theater-Scandal. Herr Director Wage machte vor Beginn der Vorstellung dem Publikum die Mittheilung, daß die angekündigten Stücke nicht aufgeführt werden könnten, weil einige Mitglieder in böswilliger Weise ihre Mitwirkung versagt hätten. Es wurden drei andere Sachen gegeben. Zum Schluß fand sich aber eins der so angegriffenen Mitglieder, Hr. Hartmann, veranlaßt, zu entgegnen, daß seine Opposition in der Nichtbezahlung der Gage ihren Grund hätte, welche Erklärung wieder eine Rückäußerung des Regisseurs hervorrief. Die sichtbare Folge dieses Auftritts ist die, daß die Gesellschaft ihre Abreise nach Dirschau um einen Tag hinausgeschoben hat und daß einige Mitglieder diese Reise nicht mitmachen werden.

P* Aus dem Weichseldelta, 29. Novbr. Die im letzten Frühjahre gegründete Hagelversicherungsgesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta hat bereits im ersten Jahre ihres Bestehens verhältnißmäßig günstige Ergebnisse zu verzeichnen. Bei einer Versicherungssumme von mehr als zwei Millionen ℳ waren nur etwa 3000 ℳ Schäden zu bezahlen und es konnte deshalb nicht nur von Nachforderungen Abstand genommen werden, sondern es sind auch nach Bestreitung der Einrichtungskosten noch etwa 8000 ℳ als Reservefonds zinsbar angelegt. Bleibt das junge Institut nur noch einige Jahre hindurch von ungewöhnlichen Unglücksfällen verschont, so ist demselben wohl ein recht bedeutendes Aufblühen zu prophezeien.

* Elbing, 29. Novbr. In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Hr. Baurath Steenke (der Erbauer des oberländischen Canals) einen Vortrag über das Project zur Trockenlegung des Drausensees. Einem längeren Referat, welches die „Altpr. Ztg." über diesen Vortrag bringt, entnehmen wir Folgendes: Die hauptsächlichste Schwierigkeit bei Entwässerung des Drausensees bilden die in denselben mündenden Flüßchen und Bäche und unter diesen besonders die Weeske und die Sorge, welche dem See ein bedeutendes Wasserquantum zuführen. Die Hauptaufgabe ist nun, diese Flüsse so abzuleiten, daß Niemand darunter leide. Die Ableitung muß vermittelst zweier Canäle geschehen, welche festes Land durchschneiden; die Trockenlegung mittelst eines durch den See zu führenden, mit Dämmen zu versehenden Canals würde große Schwierigkeiten haben und den Kostenpunkt sehr erhöhen. Zur Entwässerung des Terrains würde die Aufstellung von zwei Dampfmaschinen je zu 200 Pferdekraft nöthig sein. Die Kosten, welche zur Realisirung des Projects erforderlich, berechnete der Redner auf 1 200 000 ℳ, eine Summe, welche im Verhältniß zu dem Nutzen, den das durch die Trockenlegung des Sees gewonnene Terrain dem Staate bringen dürfte, in keinem Verhältniß steht. Die Grundfläche des Drausen beträgt 7000 Morgen, rechnet man nun den Morgen der zu gewinnenden Niederungswiesen, die an Qualität alle unsern besten Wiesen übertreffen dürften, nur zum Verkaufspreise von 600 ℳ, so erzielt sich eine Einnahme von 4 200 000 ℳ, es bliebe selbst nach diesem mäßigen Satze dem Fiscus dennoch ein Ueberschuß von 3 000 000 ℳ, abgesehen von der Mehreinnahme an Steuern, welche ihm durch eine neue Landfläche von 7000 Morgen zufließen würde. Die ganze Einnahme, welche der Drausensee zur Zeit dem Staate bringt, basirt auf der Fischerei und bringt etwa 7000 ℳ jährlich.

§ Flatow, 29. Nov. Vor längerer Zeit verkaufte der Maler W. durch Vermittelung des Kaufmanns S. und des Restaurateurs P. sein in der Wilhelmsstraße hierselbst belegenes Grundstück für 7500 ℳ an den Rentier K. Als letzterer bald nach Abschluß des Geschäfts erfuhr, daß er 1050 ℳ mehr gezahlt, als W. den Commissionären abgefordert, denuncirte er dieselben wegen Betruges bei der Staatsanwaltschaft, die auch alsbald die Untersuchung sowohl gegen die Unterhändler wie auch gegen den Verkäufer einleitete und darauf die Anklage erhob. Dieser Tage stand nun gegen alle drei Termin an; dieselben sind aber freigesprochen, weil nicht erwiesen ist, daß K. das Grundstück über den Werth bezahlt habe. Der Staatsanwalt, welcher gegen die beiden Vermittler je 6 Monate Gefängniß und gegen den Verkäufer eine Strafe von 150 ℳ beantragt hatte, will gegen diese Entscheidung appelliren und die Angelegenheit event. durch alle Instanzen verfolgen. — In Betreff der bevorstehenden Wahlen zum Reichstage herrscht in unserm Kreise noch die größte Ruhe; man verläßt sich bei uns gänzlich auf den Zufall. Selbst die Polen, welche zu den Landtagswahlen eine große Rührigkeit entfalteten, haben die Hände in den Schoß gelegt und warten geduldig auf die Parole, die von dem Central-Wahl-Comité ihnen gegeben werden wird. Man ist einigermaßen in Verlegenheit wegen eines geeigneten Candidaten. Herr Rittergutsbesitzer v. Bojanowski auf Glubczyn, der für diesen Posten in Aussicht genommen war, hat sich zurückgezogen, gleichsam um sich dafür erkenntlich zu zeigen, daß das Disciplinar-Verfahren, welches gegen ihn als Standesbeamten und Amtsvorsteher wegen seiner Betheiligung an polnischen Versammlungen eingeleitet war, eingestellt worden ist.

Vermischtes.

* Nach einem Berichte über die diesjährige Wein-Ernte auf Madeira ist, was die erzielte Quantität betrifft, ein bedeutender Ausfall, was die Qualität angeht, dagegen ein recht befriedigendes Ergebniß zu verzeichnen. Der Ausfall dürfte ca. 30 pCt. des Durchschnitts der letzten 6 Jahre betragen und ist theilweise einem zufälligen, theilweise einem leider andauernden Grunde zuzuschreiben. Sehr heftige Stürme im April und Mai haben die jungen Sprossen übel zugerichtet und die Phylloxera vastatrix hat auch hier, wie in Frankreich und Portugal, neue Fortschritte gemacht, ohne daß bis jetzt eine einfache zuverlässige Bekämpfungsmethode aufgefunden wäre. Einstweilen ist jedoch allein der Ueberschuß der Ernten der letzten 15 Jahre über die gleichzeitige Ausfuhr noch auf eine Reihe von Jahren hinaus hinreichend, den Bedarf Europa's sicher zu stellen, und deckt selbst der diesjährige Ernteertrag, von nach zuverlässiger Schätzung ca. 6000 Pipen, etwa 2¼ Mal die Ausfuhr des Vorjahres, so daß sich durchaus noch kein Grund zu Befürchtungen für die Zukunft des Madeira Weingeschäfts findet, namentlich da man ununterbrochen fortfährt, jedes Jahr neue Anpflanzungen von Wein zu machen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. November.

Geburten: Schlosser Aug. Carl Linke, S. — Arb. Wilh. Friedr. Theodor Boelcke, S. — Arb. Joh. Jacob Just, S. — Arb. Johann Zoch, S. — Arb. Eduard Schröder, S. — Arb. Carl Aug. Zander, S. — Arb. Eduard Katz, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufm. Julius Robert Freder in Legan mit Elise Amalie Hundt.

Heirathen: Schuhmacher Franz Friedr. Sprunk mit Anna Justine Störmer.

Todesfälle: T. d. Schmiedemstr. Friedrich Wilh. Baumgart, 7 J. — S. d. Maurers Emil Rudolf Morgenstern, 5¾ J. — Arb. Christian Krönke, 54 J. — Klempnermeister Gottlieb Dettlaff, 76 J. — 2 unehel. Kinder.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Nov. Wind: SW.
Ankommend: 1 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November

		Crs.v.28			Crs.v.28.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,70	103,80
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,40	93,20
Nov.-Dezbr.	216	216	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82
April-Mai	221,50	221,50	do. 4% do.	93	93,10
Roggen			do. 4½% do.	101	100,90
Nov.-Dezbr.	158,50	159,50	Berg.-Märk. Eisb.	77,10	77,50
April-Mai	167	167	Lombardenſez.Cp.	126	128,50
Petroleum			Franzosen	416,50	419,50
pr 200 ℔			Rumänier	11	11,90
November	49	48	Rhein. Eisenbahn	110,60	110,60
Rüböl Nov.-Dez.	75	74,60	Oester. Creditanst.	221,50	224,50
April-Mai	76,70	76,46	5% ruſſ.-engl. A. 62	80,90	81,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,80	53
Nov.-Dezbr.	55,60	56,10	Ruſſ. Banknoten	246,50	246,50
April-Mai	58,10	58,60	Oest. Banknoten	160,55	160,75
Ung. Schatz-A. II.	75,80	76	Wechſelcrs. Lond	—	20,35

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I. 53,40

Fondsbörse: matt.

Die Notirungen für Franzosen und Oesterr. Creditanstalt sind pr Dezember.

Meteorologische Depesche vom 29. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	742,9	NNO	schwach	bed.	6,1	1)
8	Valentia	749,0	WNW	leicht	h. bed.	5,6	2)
8	Yarmouth	747,8	W	schwach	wolkig	5,0	3)
8	St. Mathieu	752,0	W	schwach	bed.	10,5	4)
8	Paris	754,3	SO	schwach	wolkig	4,8	
8	Helder	746,8	S	leicht	Regen	5,8	
8	Copenhagen	745,2	SW	stark	Regen	4,8	
8	Christiansund	745,0	NO	mäßig	h. bed.	1,6	5)
8	Haparanda	750,2	S	leicht	bed.	— 2,6	
8	Stockholm	743,9	SSO	leicht	Nebel	3,5	
7	Petersburg	754,1	S	leicht	bed.	— 5,1	
7	Moskau	764,8	S	leicht	bed.	— 7,4	
7	Wien	758,4	—	stille	Nebel	2,0	
8	Memel	750,4	S	mäßig	Regen	3,3	6)
8	Neufahrwasser	751,7	WSW	mäßig	wolkig	2,9	
8	Swinemünde	750,7	WSW	mäßig	bed.	2,8	7)
8	Hamburg	750,3	SW	schwach	heiter	3,2	8)
8	Sylt	746,2	SW	schwach	bed.	4,5	9)
8	Crefeld	750,7	SSO	schwach	wolkig	4,8	10)
8	Cassel	755,7	WSW	mäßig	h. bed.	4,0	
8	Carlsruhe	756,1	S	stille	heiter	1,2	11)
8	Berlin	753,1	S	leicht	heiter	3,6	12)
8	Leipzig	755,3	SSW	leicht	heiter	3,0	
8	Breslau	756,6	S	mäßig	wolkig	3,4	

1) Seegang mäßig. 2) See ruhig. 3) See ruhig, neblig. 4) Seegang leicht. 5) Seegang mäßig. 6) Dunstig, Nachts Glatteis. 7) Abends und Nachts Regenschauer. 8) Nachts böig. 9) Nachts regnerig. 10) Vormittags Regen. 11) Reif. 12) Abends Regen.

Während das gestern erwähnte Minimum nach dem mittleren Skandinavien fortgeschritten, das Barometer in Westdeutschland gestiegen und der Wind an der deutschen Küste westlich geworden ist, deutet neues Fallen des Barometers in NW. auf Fortdauer des niederen Luftdrucks und des schlechten Wetters, das Thauwetter ist jetzt auch in Ostdeutschland allgemein, im Westen des Landes ist die Temperatur gesunken, und das Wetter ruhiger und heiterer geworden.

Deutsche Seewarte.

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut
5538) R. Rohrbeck und Frau
Gremblinerfeld, den 29. Nov. 1876.

Bekanntmachung.

Durch die mit dem 1. Mai 1877 eintretende Emeritirung des Pfarrers **Braunschweig**, an welchen ein Emeritengehalt von jährlich 2200 Mark abzugeben ist, wird die evangelische Pfarrstelle zu Groß-Zünder vacant. Behufs Wiederbesetzung derselben fordern wir qualificirte Bewerber auf, ihre Meldungen unter Beifügung der Qualificationsatteste bis zum 20. December d. J. bei uns einzureichen.

Danzig, den 25. November 1876.

Der Magistrat. (5541

Nothwendige Subhastation.

Das den Mühlenbesitzer **Johann** und **Franziska**, geb. **Nierzwicka-Reich**'schen Eheleuten gehörige, in Poguttken belegene, im Hypothekenbuche von Poguttken Band C. 20, Blatt 10 verzeichnete Ackergrundstück soll

am 8. Januar 1877,
Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. Januar 1877,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 26 Hektare 72 Are 50 □-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 34,49 Rℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Schöneck, den 10. November 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission
Der Subhastationsrichter. (5494

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt,
1. Abtheilung.

Pr. Stargardt, den 27. November 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Kaminski** hierselbst, ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. November cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Gerichtskassenrendant Stach zu Pr. Stargardt bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. December cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Decbr. 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (5467

Mein Bureau befindet sich vom 1. December cr. ab Große Gerbergasse No. 4, parterre.

Wannowski,
5525) Rechts-Anwalt und Notar.

Th. Eisenhauer's Musikalien-Handlung und Leih-Institut
Langgasse 40. (2915

Neue Fahrpläne

auf Cartonpapier à 10 ₰ mit den am 20. d. M. eingetretenen Aenderungen sind zu haben in der **Exped. dieser Zeitung.**

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch
von
Caroline Hartwig.

Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Nach erfolgtem Ableben unseres bisherigen langjährigen Vertreters, des Herrn **Heinrich Uphagen,** dem wir für die sorgfältige Leitung unserer Geschäfte eine dankbare Erinnerung bewahren werden, haben wir

Herrn George Baum

die General-Agentur unserer Gesellschaft für Danzig und Umgegend übertragen.

Leipzig, den 22. November 1876.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
A. Kummer. **Dr. Gallus.**

Die obige Gesellschaft, mit einem Versicherungsbestande von über

117 Millionen Mark

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Kapital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Dividende an die Versicherten für 1876: **38 Procent.**

Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich:

George Baum,
General-Agent,
5501) **Brodbänkengasse 36.**

9. Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9,

Eingang Kürschnergasse,
findet vom 1. December cr

ein großer Ausverkauf

von Porzellan- & Glaswaaren,

als: **Lampen, Caffee-Services, Wasser- und Liqueur-Services, Seidel, Butter- und Käseglocken, Alabaster-Vasen, Teller, Tassen,** ein Sortiment Silberglaswaaren, als: **Vasen, Leuchter, Becher, Streichsäulen etc.,** sowie ein großes Sortiment Thonwaaren, als: **Figuren, Fisch- u. Tischständer, Rauchservices, Tabakkasten** u. A. m.

zu jedem nur annehmbaren Preise statt.

Der Verwalter.

9. Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9,
Eingang Kürschnergasse. (5514

1 gut erhaltenes Coupé
1 gut erhaltene Doppelkalesche } Berliner,
1 gut erhaltenen Jagdwagen mit Lederausschlag und
1 gut erhalt. ganzverdeckten Wagen empfiehlt
5509) **A. W. Sohr, Danzig, Vorst. Graben 54.**

Zur Anfertigung von Diners, Soupers und Buffets, sowie auch einzelner Schüsseln in und außer dem Hause empfiehlt sich

Eugène Deny,
Traiteur im Rathsweinkeller.

NB. Täglich frische Holst. Austern, Hummer, Franz. Poularden, sowie alles Nöthige zu Diners. (5053

Franz Bluhm,

Matzkauschegasse No. 5,
empfiehlt seinen

Salon z. Haarschneiden & Frisiren.

Separater Salon zum Damen-Frisiren 1. Etage.
Fabrik für Perücken, Zöpfe, Chignons, Scheitel, Locken.
Großartiges Lager fertiger Zöpfe in allen Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Lager aller Arten **Parfümerien, Toilette-Seifen, Kämme, Hosenträger und Schlipse.** (5492

Franz Bluhm, Matzkauschegasse 5.

Eine Klavierlehrerin,

die mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht noch 1—2 Schüler gegen ein Honorar von 18 ℳ. für 16 Stunden. Gute Refer. stehen zur Seite. Adr. u. 5488 in d. Exp. d. Z. erb.

Damen jeden Alters, mit einem disponiblen Vermögen von 5- bis 20,000 Rℳ, werden durch eine Dame höchst vortheilhafte Partien nachgewiesen. Anonyme Adressen bleiben unberücksichtigt. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. unter No. 5449 abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Räucher-Lachs

in vorzüglicher Qualität offerirt
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Pflaumen,

große süße Frucht, pro Pfd. 25 ₰ empfiehlt
Carl Voigt,
5517) Fischmarkt 38.

Wildschweine, Rehe, große Hasen, Rebhühner u. wilde Enten, empfiehlt die Wild-Handlung **St. Trinitatis-Kirchengasse 8.**

Extra feine Tafel- und Weihnachts-Confitüren

in enorm großer, prächtiger Auswahl empfiehlt

E. Reinke,
neue Commandite: **Langgasse No. 67,**
Eingang Portechaisengasse.

Weihnachts-Artikel

werden schon in diesem Jahre am 4. December aufgestellt. Durch colossale Abschlüsse in Marzipan-Lieferungen bin ich in den Stand gesetzt in beiden Verkaufsstellen, **Glockenthor 3 und Langgasse 67, Eingang Portechaisengasse,** Alles zu Fabrik-Preisen zu verkaufen. (5512

Aechtes Nürnberger Bier, sogenanntes Luftdichtes (abgelagert) in ¼-To.-Gebinden à 13 ℳ. excl. Faß habe abzugeben.

Gef. Offerten werden unter 5542 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Was den Körper-Organismus stärkt,

macht Hoffnung auf langes Leben. Thatsache aber ist, dass die Malzpräparate (Malzextract - Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Malzbonbons) des kaiserl. königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin die kräftigsten Heilnahrungsmittel sind. Viele Hunderttausende von Geheilten und zu neuem Lebensmuth dadurch Gelangten, bezeugen dies neben vielen Tausenden von Aerzten: **Sitzenroda b. Torgau, 1876. Meine Frau, welche seit längerer Zeit an Entkräftung u Schwäche leidet, fühlt sich durch Ihren Malz-Extract wunderbar gestärkt und bitte ich daher um neue Sendung. Dahle, Pfarrer. — Das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheits-Bier hat einen überaus erfreulichen Erfolg bei meinen Kranken gehabt, nicht minder die Malz-Chocolade und Chocoladen-Pulver, deren Wirkung eine auffallend schnelle und erfreuliche war. Dr. Siminowsky. Oberarzt in St. Petersburg.**

Verkaufsstelle in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt Agnes Dentler, Wwe. 3. Damm 13.

Seegras, jeden Posten,

empfiehlt billig, **Wilh. Bahl,**
5507) **Milchkanneng. 11.**



Echte Harzer Canarien-Vögel

sind auf einige Tage im **Hotel Stolp** zum Verkauf ausgestellt und werden Liebhabern bestens empfohlen. (5506
August Böhning.

Haus-Verkauf.

Ein in **Colbergermünde** (Seebad) am Strande gelegenes Logirhaus, mit vollständiger Einrichtung, ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Nähere Auskunft über Kaufpreis und Miethsertrag ertheilt

Baumeister **Scharf,**
5483) **Colberg.**

Ein Material nebst Schank und Gasthof, unweit Danzig, ist zu verpachten, Inventar und Waaren zu übernehmen. Gef. Adr. w. unter 5400 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein flottes Colonialwaarengeschäft

in der Provinz wird zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten wolle man richten an die Expedition der Lauenburger Zeitung zu Lauenburg i. Pomm. (5374

Zwei starke dunkelbraune Arbeitspferde

sind zu verkaufen. Näh. Breitesthor 131,2

12 starke junge Zugochsen, 150 Hammel, tragende Stärken der Holländer und Breitenburger Race sind verkäuflich in Russoschin bei Praust. (4173

Buchen-Kloben=,

Fichten-Kloben=, Spar- und Herdholz, wie beste englische Steinkohlen, offerirt zu billigsten Preisen frei ins Käufers Haus

J. Janzen in Langefuhr.

Bestellungen werden im Cigarren-Laden bei Herrn **Eduard Mollenhauer,** Breitesthor No. 131/32 erbeten. (5287

Einhundert Stück starke Rothbuchen-Stämme

sind in der **Orler Forst,** 1 Meile von Bahnhof Jablonowo und Graudenz entfernt, dicht an der Chaussee gelegen zum Verkauf
5472) **A. Schulze, Marienwerder.**

Waldverkauf.

In **Barendorf** bei Briesen, Westpr ist eine Parzelle von circa 200 Morgen fichten Hochwald (Bauholz) zu verkaufen.
5537) **von Kucharski.**

Mahagoni Möbel, Cylinder-Bureaux, Sopha ꝛc., gut erhalten, sind Umzugs halber zu verkaufen. Adressen unter 5539 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein gut gearbeitetes **elegantes mahagoni Büffet** (auch für Hotels sehr geeignet) steht zu billigem Preise zu verkaufen bei **C. v. Auer,** 3. Damm 3.

Frische inländische

Rübkuchen

offeriren
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse 6.

1000 gebrauchte, gut erhaltene
3 Schfl. Drillich-Getreidesäcke
sind billig zu verkaufen Hundegasse No. 33, parterre. (5370

Ein starkes vollständig

completes Druckwerk,

mit neuen Hanfschläuchen, namentlich zum Gebrauch auf dem Lande geeignet, ist umstände halber, Langgarten St Barbara-Kirchhof, bei **Wiedemann,** bill. zu verk. Das. sind auch große Wasserküven zu verk.

100 Ctr. gesundes Häcksel

verkäuflich bei **Moeller** in **Gnojau** per Simonsdorf (Ostbahnstation). (5463

Um die an unsere Anstalt gerichteten, zumeist aus dem Auslande einlangenden Anfragen den betreffenden zu ersparen, machen wir hiermit die Anzeige, daß sich unsere Anstalt nach wie vor mit dem

Getreide-Commissions-Geschäfte befaßt,

und daß wir selbstverständlich Aufträge in Weizen, Gerste, Hafer ꝛc. stets exact u. zu billigsten Tagespreisen gerne effectuiren.

B. Csaba, den 20. Novbr. 1876.

B. Csabaer Oeconomie-, Handels- u. Credit-Anstalt in B. Csaba.
5484) Ungarn, Theißbahn

Colporteure werden für folgende Lieferungswerke: **Das große Loos** oder die Tochter des Freimaurers, mit Prämie, eine vergoldete hoch elegante moderne Damen-Cylinder Uhr oder Herren-Cylinder-Uhr. **Der Polizei-Spion,** mit Prämie, eine hochfeine, echte schwarze oder braune Pelzgarnitur. **Frauenhaß,** oder die Rothen im Fracke, mit Prämie, ein elegantes, einfarbiges, schweres Damenkleid. **Die Brautkrone,** oder die Jungfrau aus der Köhlerhütte, mit Prämie, eine hochfeine Damenbroche und Ohrgehänge von echtem Achat, sowie für den **neuen illustr. Hausfreund-Kalender** bei hoher Provision gesucht. (5476
Felix Biebel, Leipzig.

Ein j. Mann, sucht z. 1. Jan. Stellung als Inspector, auch u. Leit. d. Prinzip. Adr. w. u. 5522 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für eine größere Begüterung, sucht ein mit guten Zeugnissen versehener **Rechnungsführer** Stellung. Derselbe übernimmt Hof und Speicherverwaltung wie auch die schriftlichen Arbeiten für den Amts-Vorsteher und Standesbeamten.

Gefällige Offerten werden unter 5524 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen evangelischen **Hauslehrer** für meinen 7jährigen Sohn. **C. Herrmann,**
Gutsbesitzer, **Schwarzwald,**
5532) per Skurcz Westpr.

Eine tücht. Landwirthin erh. bei 250 ℳ. Geh. sogl. Stell. d. Ges.-B. Kohlenm. 30.

Ein junger Mann,

Materialist, flotter Expedient, der Dest. u. Buchführung betraut, der beiden Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. Jan. 1877, in dieser Branche dauernde Stellung. Gefällige Offerten werden unter 5505 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein feineres Stubenmädchen, das etwas schneidern u. frisiren kann, melde sich für ein gräfliches Haus in Posen. Näh. bei **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Eine gesunde Amme, mit guter Nahrung, ist zu erfragen Hühnerberg 7, part.

Kinderfrauen fürs Land u. tücht. **Köchinnen** sind zu haben Breitgasse **No. 120,** neben dem Theater-Bureau.
5526) **V. Czarnitzki.**

Eine Mamsell, die frisiren, waschen, plätten, brennen u. gute Handarbeit kann, und geneigt ist, in der Wirthschaft behilflich zu sein, ist zu erfragen Breitgasse 120, neben dem Theater-Bureau.
5526) **V. Czarnitzki.**

Eine moralisch gebildete Dame, Mitte 20er Jahre, Prediger Tochter, zur Erzieherin ausgebildet, besonders in der Musik, empf. für 2—3 Kinder
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine erfahrene anspruchslose Wirthin, gesetzten Alters, mit sehr g. Zeugn., auf letzter Stelle 7 Jahre gewesen, empf.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein gebild. Mädchen,

aus anständiger Familie, findet zu Neujahr auf einem Gute in der Nähe Danzigs eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft. Meldungen werden unter **A. B.** postlag. Oliva erbeten. (5464

Gesucht wird auf dem Lande zum 2. Jan. 1877 ein **zuverlässiges Mädchen,** zur Wartung eines 1¼jährigen Kindes. Schriftliche Meldungen nebst Zeugnissen befördert die Exp. d. Ztg. unter 5462.

Eine erfahr. Wirthin für Danzig, mit den besten Zeugn. vers., auch für feine Restaurationen, ist zu erf. Poggenpfuhl 81.

Ein im Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft erfahrener junger Mann, der der poln. Sprache mächtig u. über seine Fähigkeiten gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht vom 1. Januar 1877 eine Stelle als **Verkäufer oder Lagerist** dieser Branche. Gef. Off. w. unter 5473 in der Exp. d. Ztg erb.

Gute Pension sucht ein Schüler zum 24. December. Gef. Adr. w. schleunigst unter 5523 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine möbl. Stube nebst Kabinet, ist billig zu vermiethen Korkenmacherg. 7, 2 Tr.

30,000 Mark

werden bei 3facher Sicherheit auf ein **Grundstück** zur ersten Hypothek gesucht. Offerten werden unter 5513 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

12,000 Mark zu 6 %

werden für ein größeres Grundstück gesucht.

Offerten werden unter No. 5341 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Frauengasse 10,

verabreiche einen guten Mittagstisch, von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 ₰

Abonnenten werden berücksichtigt nach Uebereinkunft. (5430

J. Martens.

Schlittschuhbahn.

Die Schlittschuhbahn an der Aschbrücke (Bahnhof-Bassin) hat eine Stärke von 9 Zoll, ist glatt und schön und wird hiermit dem Publikum bestens empfohlen. (5528

Nautischer Verein.

Freitag, den 1. December c.,
Abends 7 Uhr,
Versammlung
im **Sitzungszimmer des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft, Langenmarkt No. 45.**

Tagesordnung:
Merchant Shipping Act.

Der Vorstand.
5534) **Domke.** **Ehlers.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 30. Novbr. cr.:

Grosses Concert.

Entree: Große Loge à Person 50 Pf. Saal und kleine Loge à Person 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
5535) **H. Laudenbach.**

Schach-Club.

Heute **Donnerstag, den 30. Novbr. cr.,** Abends 7½ Uhr, **Versammlung** bei **Bürger.** **Der Vorstand.**

Eine Korallenkette

ist auf dem Wege von der städtischen Töchterschule durch die Wollwebergasse nach der Sandgrube verloren gegangen.

Abzugeben Sandgrube No. 38/39 gegen 10 ℳ. Belohnung. (5527

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.